



LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - www.vaterland.li

Keine Weltcuppunkte für Pfiffner
Der Unterländer klassiert sich in der alpinen Kombination auf Rang 31 und verpasst damit die Punkte. 13

Letzte Ehrung
Trotz heftiger Proteste hat der Filmemacher Roman Polanski den Regie-César erhalten. 12

Liechtenstein lebt
digital

www.ligital.li

Alkohol-Testkäufe: Resultat ernüchternd

Zwischen dem 15. und 24. Februar fanden an den unterschiedlichsten «Hotspots» der liechtensteinischen Fasnacht Alkohol-Testkäufe mit Jugendlichen statt. Mit unerfreulichem Ergebnis: Von den 29 getesteten Ständen, Betrieben und Fasnachtswagen verkauften 55 Prozent – 16 Anbieter – ein alkoholisches Getränk an die jugendlichen Testeinkäufer. Dies könnte rechtliche Folgen haben, das Amt für Soziale Dienste wird weitere Schritte prüfen. 45 Prozent der Verantwortlichen prüften das Alter der Testpersonen und verweigerten daraufhin die Abgabe. Das Amt für Soziale Dienste werde die Testeinkäufe und die Jugendschutzrundgänge weiterführen und gegebenenfalls intensivieren, wie die Koordinatorin der Testkäufe, Jennifer Rheinberger, sagt. Sie gehe davon aus, dass sich die präventive Wirkung positiv niederschlagen und konsequenter auf den Jugendschutz geachtet werde. 3

Sapperlot

Ein variabler Funkensonntag – das wäre doch was! Denn hinter der Idee der Funken steckt ja die Absicht, mit dem Feuer den Winter zu vertreiben. Ist er aber schon gar nicht da, kann er auch nicht vertrieben werden. Hinterrücks kann er aber in den nächsten Wochen und Monaten immer noch zuschlagen. Damit nicht das Osternest im Schnee versteckt werden muss; und dass nicht die Gänseblümchen verzweifelt und verfroren unter der kalten, weissen Decke warten müssen; und sich die Zugvögel nicht von ihrer Reise in frühlingshafter Natur erholen können: Damit all dies nicht passiert, müsste man den Funkensonntag je nach Wetterlage ganz flexibel festlegen können. Fällt der Schnee verspätet und überraschend dann doch noch vom Himmel, könnte man ihm so ganz einfach und zwar sofort den Garaus machen. Vorausgesetzt, der Winter fürchtet sich auch tatsächlich vor den Funkenhexen und den lauten Böllern ...
Bettina Stahl-Frick

Noch kein Abo?

Jetzt gleich bestellen!
Abohotline +423 236 16 61

www.vaterland.li

Landesspital vermeldet eine ruhige Lage in Liechtenstein

Coronavirus: Lediglich ein Verdachtsfall ist hinzugekommen, auch dieser bestätigte sich aber nicht.

Bettina Stahl-Frick

Sie müsse Liechtenstein «ein Kränzchen winden», sagt Spitaldirektorin Sandra Copeland. Während die Notfallaufnahmen in anderen Spitälern von Verunsicherten schier überrannt werden, bewahren die Menschen hierzulande die Ruhe. Die Hotline des Landesspitals werde rege genutzt, von einer Panik könne aber nicht die Rede sein. Diese ist auch nicht notwendig, denn die Spitaldirektorin versichert: «Für den Notfall sind wir bereit und das ganze Spital-Team ist dahingehend gut aufgestellt.»

Ob und wann der Coronavirus auch in Liechtenstein kursieren wird, kann Sandra Copeland nach wie vor kaum abschätzen. Sie verweist nach wie vor auf Vorsichtsmassnahmen, wie sich regelmässig und gut die Hände

mit Seife zu waschen, da die Übertragung wie bei einem Grippevirus häufig eben über die Hände geschieht.

Mitarbeiter von Grand Resort Bad Ragaz in Quarantäne

Während es in Liechtenstein bezüglich Coronavirus ruhig ist, hat der Erreger im Grand Resort Bad Ragaz am Wochenende für Aufruhr gesorgt. Ein Hoteltelgast, der auf der Durchreise war und nachträglich zu Hause in Zürich erkrankt ist, könnte Mitarbeiter des Hotels angesteckt haben. Der Gast hat sich zuvor in Mailand aufgehalten. Wie CEO Patrick Vogler auf Anfrage mitteilt, habe er die Meldung von der Behörde im Kanton St. Gallen erhalten. Der ärztliche Direktor am Medizinischen Zentrum Bad Ragaz hat daraufhin als Sofortmassnahme die Mitarbeiter, die in engem Kontakt mit dem Ho-

telgast waren, vorsorglich für mindestens zwei Wochen beurlaubt. Bislang gehe es ihnen gut, wie Patrick Vogler erleichtert sagt. «Die Meldung hat mich ehrlich gesagt ziemlich erschrocken.» Allerdings habe sich eine Arbeitsgruppe des Grand Resorts auf ein mögliches Worst-Case-Szenario gut vorbereitet. «Ein grosser Vorteil ist auch, dass wir das medizinische Zentrum im Hause haben.» Entsprechend ruhig sei dann auch die Mitteilung dieser Sofortmassnahme abgelaufen. Eine interne Hotline steht allen Hotelmitarbeitern für allfällige Fragen zur Verfügung.

Finanzieller Schaden noch nicht abschätzbar

Wie Patrick Vogler sagt, hat das Grand Resort aufgrund der aktuellen Lage weitere Massnahmen ergriffen: Im öf-

fentlichen Bereich wurden Desinfektions-Spender aufgestellt und alle Reinigungskräfte sind mit Handschuhen ausgestattet worden.

«Das Coronavirus stellt uns derzeit vor verschiedene Herausforderungen», so der CEO. So hat es in den vergangenen Tagen und Wochen Stornierungen gegeben. Zum einen von den Gästen selbst, weil sie aufgrund der aktuellen Lage nicht mehr anreisen wollten, zum anderen musste aber auch das Hotel Absagen erteilen, wenn beispielsweise Gäste aus Norditalien oder China gebucht hatten. «Finanziell werden wir sicherlich einen Schaden erleiden.» In welchem Umfang, könne er allerdings noch nicht abschätzen. Wichtiger derzeit sei ihm aber, dass es den in Quarantäne befindlichen Mitarbeitern gut gehe und dies hoffentlich auch so bleibe. 8, 9, 10

Funkensonntag mit Sturm, aber ohne Zwischenfälle



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Das Wetter bescherte am Funkensonntag erst Sonnenschein, später Sturm, sodass einige Funken frühzeitig gelöscht werden mussten. Gemäss den Funknern und der Landespolizei hat es aber keine Zwischenfälle gegeben. So durfte auch der Maurer Bühlkappele-Funken zu seinem 35-Jahr-Jubiläum ruhig abbrennen.

Bild: R. Schachenhofer

Vergeltung: Türkei attackiert Syrien

Nach dem Tod von 36 türkischen Soldaten in Syrien hat die Türkei in dem Nachbarland massive Vergeltungsangriffe gestartet. Bei dem neuen Einsatz «Operation Frühlingsschild» schoss die Türkei nach eigenen Angaben zwei syrische Kampfflugzeuge ab, die türkische Jets angegriffen hätten. Zudem habe die Türkei eine Drohne, acht Helikopter und mehr als 100 Panzer der Regierung von Präsident Baschar al-Assad zerstört, sagte der türkische Verteidigungsminister Hulusi Akar am Sonntag. Damit wuchs auch die Gefahr einer direkten Konfrontation der Türkei mit Assads Verbündetem Russland.

Der EU-Aussenbeauftragte Josep Borrell hat am Sonntag ein EU-Aussenministertreffen in dieser Woche angekündigt, um über die anhaltenden Kämpfe in der syrischen Provinz Idlib zu beraten. Die andauernden Kämpfe in und um Idlib seien eine ernsthafte Bedrohung für den internationalen Frieden und die Sicherheit. Sie lösten auch ein unendliches Leid in der Bevölkerung aus. Borrell rief die beteiligten Parteien dazu auf, wieder zu einem politischen Prozess zurückzukehren. Nach den Worten von Borrell verfolgt die EU ausserdem die Migration an ihren Aussengrenzen. Bei den beiden syrischen Kampffjets handelt es sich nach Angaben aus Ankara um Flugzeuge des Typs SU-24 aus russischer Produktion. Auch die syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte berichtet vom Abschuss zweier syrischer Kampfflugzeuge in der Provinz Idlib. (pd)